

# Unterwegs mit Uhu und Co.

In der Weltenburger Enge bricht der Frühling an und Gebietsbetreuerin Franziska Jäger muss jetzt besonders achtsam sein.



Franziska Jäger zeigt einen Frühlingsboten, den Zweiblättrigen Blaustern.

Fotos/Titel: Pirkel

Von Lucia Pirkel

**Kelheim.** Der weiße Fleck zwischen dem feuchten Laub sticht nicht jedem sofort ins Auge. Auch nicht das Gewölle. Franziska Jäger achtet auf ihren Streifzügen über der Weltenburger Enge sehr genau auf solche Details. Das muss sie auch, denn schließlich ist es eine der Aufgaben der Gebietsbetreuerin, darauf zu schauen, dass die Arten im Gleichgewicht bleiben. Und so verrät ihr der weiße Fleck auf dem Boden, eine Hinterlassenschaft eines Uhus, dass sich hier vielleicht ein Rufplatz befindet.

## Frühlingsgefühle

Jetzt, im Frühling, ist die heikelste Zeit für Uhu, Wanderfalke, Dohle und Co. Jäger ist deshalb viel im Gelände unterwegs und hält mit ihrem Fernrohr Ausschau nach früheren Uhu-standorten, zum Beispiel an der Römerwand. In der Vergangenheit waren es drei Standorte, an denen der seltene Vogel brütete. Die Balzrufe kann Jäger schon seit Februar vernehmen. Nun legen auch die Uhuweibchen ihre Eier – damit beginnen die heikelsten Wochen. Denn wenn die Vögel beim Brüten gestört werden, dann verlassen sie ihr Gelege, die Eier kühlen aus und es gibt keine Nachkommen. Weil die Weltenburger Enge aber auch ein beliebtes Freizeitgelände ist, gilt es, zwischen den ver-

schiedenen Interessenslagen zu vermitteln. An den Felsen hinter der Kanuinsel unweit des Durchbruchs zum Beispiel wird gerne geklettert. Hier brüten aber eben auch Dohlen, Wanderfalken oder der Uhu gesellen sich ganz in der Nähe dazu.

Jäger muss nun zwei beliebte Routen bis Ende Juni sperren und bringt Schilder an. Freilich ist sie auf das Verständnis der Kletterer angewiesen, aber auch auf deren Infos. Wenn die Sportler irgendwo ein Nest entdecken, dann muss sie darauf bauen, dass sie es ihr erzählen und vor allem die Klettertour abbrechen. Noch während die Dohle ihr „tschak, tschak, tschak“ vom Himmel herunterschmettert, sperrt sie die Einstiege zum beliebten Donauweg und Weltenburger Pfeiler. Über dem Wasser flattern derweil Gänsesäger vorbei.

Auf dem Weg nach oben – unten würde es nur übers Wasser weitergehen – stößt Jäger auf viele Frühjahrsboten: Felsen-

blümchen, den Zweiblättrigen Blaustern oder das Leberblümchen. Auch seltene Arten fühlen sich hier sehr wohl. In Tümpeln tummelt sich so manche Gelbbauchunke. Und die seltene Küchenschelle, eine typische Felskopfpflanze, muss im Sommer schon einmal 60 Grad aushalten. Damit sie hier gut gedeihen kann, gibt es seit 2006 ein Felsfreistellungskonzept, das den Magerrasen, auf dem sie wächst, vor Überwucherung schützt.

## Echter Traumjob

Auch die geschützte Eibe fühlt sich an den Hängen oberhalb der Donau sehr wohl. Rehe verbeißen sich gerne an ihr. Umso wichtiger ist es, sie dort, an Felsvorsprüngen, an die die Tiere nicht so leicht herankommen, vor der Verdrängung durch andere Pflanzen zu schützen.

Mag der Landschaftspflegeverband VöF, für den Jäger arbeitet, bei manchem Felsen planend eingreifen, im Naturwaldreser-

vat zwischen Wipfelsfurt und Weltenburg bleibt alles unberührt. Abgestorbene Bäume beispielsweise bleiben liegen, bieten Unterschlupf für Insekten.

Franziska Jäger hat ihren Traumarbeitsplatz gefunden. Die studierte Landschaftsarchitektin und -planerin mit einem Master in Forstwissenschaften ist in ihrem Job sowohl planerisch als auch viel beobachtend unterwegs. Sie ist die Schnittstelle zwischen der Unteren Naturschutzbehörde, dem Forstamt und vielen anderen Ämtern, mit denen sie eng zusammenarbeitet. Den Menschen bringt sie das empfindliche Ökosystem rund um den Donaudurchbruch durch Veranstaltungen und Führungen, die sie oft auch selbst leitet, näher.

Zufall ist es indes nicht, dass Jäger so naturverbunden ist. Ihr Papa war Forstamtsleiter, hat ihr die Liebe zur Flora und Fauna mit in die Wiege gelegt. Und wohl auch das Lesen so mancher Fahrte.